

# Die Erde ist ein Lebewesen

*Eine Einweihung in die Kräfte der Erde*

*Ein besseres Verhältnis zu unserer Erde haben wir in den westlichen Gesellschaften bitter nötig. Gerhard Popfinger liegt es deshalb am Herzen, mittels Visionquests, Schwitzhüttenzeremonien und anderen schamanischen Methoden ein Bewusstsein von der Erde als Lebewesen zu vermitteln. Damit bezieht er sich auf die Gaia-Hypothese von James Lovelock und Lynn Margulis, die sich wiederum auf die Figur der griechischen Erdgöttin Gaia bezieht*

## Von Gerhard Popfinger

Es ist längst kein Geheimnis mehr und auch kein Produkt esoterischer Weltverschwörungstheoretiker, dass unser Heimatplanet und die auf ihm entstandene sogenannte westliche Hochkultur in eine fundamentale Krise geraten ist. Eine Krise, die unsere Umweltbedingungen wie auch das soziale Miteinander erfasst und spürbar beeinträchtigt. Wie konnte es dazu kommen? Warum benutzen wir Menschen die Erde, als wenn wir – wie ein Sponti-Slogan es beschreibt – eine zweite im Keller hätten? Warum ist es trotz einer ständig wachsenden Umweltbewegung so zäh und schwierig, ein wirklich fundamentales Umdenken und wirkungsvolles Handeln in der breiten Bevölkerung durchzusetzen, biologischen Landbau, wirkungsvolles Energiesparen und Recyclingkreisläufe zu etablieren, den Raubbau des Regenwaldes zu stoppen und Konsum und Industrieproduktion auf ein verträgliches Maß zu begrenzen? Wie können uns die Monster des Wachstums und der Gott des Geldes mit seinem Dogma des bedingungslosen und unbegrenzten Wachstums so sehr im Griff halten?

Das liegt daran, dass der Mensch der westlichen Zivilisation spätestens im Laufe der Industrialisierung, wahrscheinlich aber schon lange zuvor, die Erinnerung daran verloren hat, dass er ein Teil der Erde ist. Dass wir Menschen eingebunden sind in den großen Kreislauf des Lebens und auf Ge-

deih und Verderb abhängig von unserer Umwelt. Wir haben vergessen, dass wir in unserem Körper wortwörtlich Kinder der Erde sind: erstanden aus ihrem Schoß, geformt aus ihrem Lehm, den die Pflanzen in Blätter verwandeln, die Tiere in Fleisch, und unsere leibliche Mutter formte in ihrem Bauch daraus unseren Baby-Körper.

Und wovon und womit leben wir? Wir essen Pflanzen und Tiere, verwenden Stein für unsere Häuser, verheizen Holz und fossile Brennstoffe, und verwandeln durch unsere Intelligenz die vorgefundenen natürlichen Materialien (von mater = Mutter!) in Tausende neue »Kunst«-Stoffe. Aber Computer, Autos, Maschinen, Waffen, Handys, Bücher – alles stammt von der Erde und kehrt irgendwann zur Erde zurück. Es gibt in unserem physischen Erlebnisraum nichts, was nicht seinem Ursprung nach Erde ist – einschließlich uns selbst! Wem ist das wirklich bewusst? Wer lebt wirklich in diesem Gefühl, dass er Teil eines großen Organismus ist?

## Mutter Erde

Der Chemiker, Mediziner und Biophysiker Prof. Dr. James Lovelock beschrieb in seinem Klassiker »Gaia: Die Erde ist ein Lebewesen. Anatomie und Physiologie des Organismus Erde« (Scherz 1992) seine These des Planeten als eines lebendigen Organismus, mit einem Kreislauf und der Fähigkeit zur Selbstregulation der ablaufenden biologischen und biochemischen Prozesse, aber auch mit der Möglichkeit zu erkranken. Distanziert sich Lovelock letztendlich auch von der Interpretation seiner These, dass damit unser Planet Gaia (von griech. Gaa, die Göttin der Erde oder große Muttergöttin, Ursprung alles Lebens) ein beseeltes und bewusstes Wesen sei, erinnert sein Ansatz im Kern doch an das Verständnis und die Mythologien antiker sowie vieler indigener Kulturen, die sich in ihrem menschlichen Selbstbewusstsein als Teil des Ganzen betrachteten und bestrebt waren, die Balance zwischen Erde und Mensch optimal aufrecht zu erhalten. Sie wussten, dass ihr Überleben davon abhängig war, dass sie nicht mehr nahmen, als sie gaben. Das aber geschah aus einem selbstverständlichen Bewusstsein heraus, als Mensch untrennbar Teil der Natur und damit verbunden, eben eins zu sein. Seinen Ausdruck fand dieses grundlegende Lebens-Gefühl im spirituellen System des Schamanismus.



folia.com, © Joel Calheiros

So viele verschiedene schamanische Kosmologien und Methoden es weltweit in den indigenen Kulturen auch geben mag, eines ist ihnen allen gemeinsam und wesentlich: Sie dienen ausnahmslos dem Erhalt der individuellen wie gemeinschaftlichen Ordnung des Lebens. Schamanen sind in diesem Sinne Balance-Künstler: Sie balancieren aus dem Gleichgewicht geratene Systeme wieder aus. Sei es der krank gewordene Organismus einer Einzelperson, das aus der Ordnung geratene soziale System einer Familie, eines Clans oder eines ganzen Stammes, seien es Unregelmäßigkeiten des Wetters, der Wanderungen des Jagdwilds, des Wachstums der Feldfrüchte oder auch die unterbrochene Interaktion eines Einzelnen oder der Gemeinschaft mit dem Leben oder dem Schicksal selbst: Seine Reise in die Geistwelt, die Konsultation seiner Hilfsgeister, das Abhalten von Ritualen und das Verordnen heilender Pflanzen oder anderer Substanzen sollen Gleichgewicht und Ordnung wiederherstellen und somit heilen. Das aber kann er, weil er die Verbindung zu allen Teilen des Lebens lebendig hält. Als Schamane kommuniziert er mit Steinen, Pflanzen, Tieren, Energien und geistigen Wesenheiten genauso wie mit allen Menschen. Er weiß um die Verbundenheit alles Lebens, denn er erfährt sie zu jeder Zeit. Dieses umfassende Beachten aller Bestandteile eines lebendigen Systems und die Fähigkeit, mit ihnen zu kommunizieren, sind das verloren gegangene Glied in der Kette zwischen Mensch und Natur.

Wird altes schamanisches Wissen sinnvoll in unser Kulturverständnis adaptiert, kann es uns helfen, diese Fähigkeit zur Kommunikation mit allen Bereichen des Lebens wiederzufinden. Es geht dabei nicht darum, unreflektiert indigene Rituale nachzuahmen. Wir müssen nach und nach unsere eige-

Es gibt in unserem physischen Erlebnisraum nichts, was nicht seinem Ursprung nach Erde ist – einschließlich uns selbst!

nen spirituellen Wurzeln entdecken, auch wenn diese tief vergraben und nur noch in rudimentären Resten vorhanden sind. Schamanisches Wissen aus fremden Kulturen kann uns dabei trotzdem ein Stück weit den Weg weisen. Um dafür offen zu werden, ist es unumgänglich, unsere verstopften äußeren wie inneren feinstofflichen Sinne gründlich zu reinigen.

## Weg vom kollektiven Irrweg

Wir müssen wieder lernen, der leisen Stimme unserer Intuition zu lauschen. Wir brauchen ein kritisches Hinterfragen unserer westlichen und verkopften Lebensführung, im Individuellen wie im Kollektiven. Und es fordert das konsequente Umsetzen der erhaltenen Einblicke, sonst bleiben die Erkenntnisse erneut im Kopf hängen. Dieser Weg ist nicht immer angenehm – mit Wohlfühl-Schamanismus und Wellness-Esoterik hat er nichts zu tun. Immerhin geht es um die Dekonditionierung eines jahrhundertelangen kollektiven Irrwegs!

Es gibt eine Reihe von überlieferten schamanischen Techniken, die bei dieser Dekonditionierungsarbeit nützlich sind, und von denen die meisten inzwischen schon gehört haben dürften: Schwitzhüttenrituale, Krafttiersuche, Baumzeremonien, Medizinradwissen, Trommelreisen und Redestabruenden. Diese Methoden führen in die Tiefen des Bewusstseins, sie können den Körperpanzer knacken, verschüttetes und vergessenes Wissen öffnen, unterdrückte Gefühle aktivieren und feinstoffliche Kanäle reinigen. Mehr und mehr kommt man dabei in Kontakt mit sich selbst, den eigenen Wünschen, Träumen und der großen Frage nach der eigentlichen Aufgabe in dieser Welt. Und wie selbstverständlich erscheint die Welt dann plötzlich als belebt! Man spricht mit Bäumen, Tiere überbringen wichtige Seelenbotschaften, der Herzschlag der Erde vibriert durch den Körper, und Menschen sind nah.

Der Seele geschieht Heilung durch diesen unmittelbaren Kontakt mit der Natur. Spürbar wird ihre Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies. Das aber will wiedergewonnen werden, dadurch, dass mehr und mehr Menschen sich auf die Suche machen nach ihrem ursprünglichen Traum und ihrem richtigen Platz. Menschenheilung aber ist Erdheilung, denn der Mensch ist Teil der Erde! So wird die Ordnung wiederhergestellt und die Erde geheilt, indem sich der Mensch mithilfe von altem, schamanischen Wissen erinnert an seine verlorene Verbindung zur großen Mutter. ■



**Gerhard Popfinger**, Jg. 68, ist Autor von »Die Schwitzhütte« (Arun 2010) und leitet seit 1997 schamanische Gruppen, Visionssuchen und Schwitzhüttenzeremonien. Bei Helmut Christof ließ er sich zum autorisierten Gaia-Trainer ausbilden.  
[www.gaiabewusstsein.de](http://www.gaiabewusstsein.de), [www.gaia-net.de](http://www.gaia-net.de)